Als

Der Weyland

WohlEhrenVeste/Nahmhaffte/und Wohlweise

HERR

Johann Prochnau

E. E. Altstädtischen Gerichts wohl meritirter

ASSESSOR

Wie auch

Der Evangelischen Kirche der Alten-Stadt

Wohlverdienter Vorsteher

Den 1. April. 1731 nach 9. Uhr Abends in dem HErrn
sanfft und seelig einschlieff/ und den 8ten ejusd.
zu St. Georgen mit Christlöblichen
Ceremonien beerdiget
wurde/

Wolte denselben/
Mit vieler Wehmuth
Zu seinem Grabe begleiten
Dessen
Eintziger noch überbliebener betrübter Bruder
Heinrich Prochnau/
Prediger in Gurßke.

THORN/
Gedruckt bey Joh. Nicolai E.E. Hochw. Raths und
Gymn. Buchdrucker.

WIlst du mein Bruder schon den Erden-
Ball verlassen/
Und steigt dein schwacher Geist den
hohen Himmel an?
Soll ich mein Jonathan dich ferner
nicht umbfassen?
Ach daß ich deinen Schluß vorjetzt nicht ändern
kan!
Dein Abschied ist zu früh/ zu früh ist dein erblassen/
Zu frühe schneidt der Todt den Lebens-Faden
ab/
Du reisest viel zu früh die schwartze Todes Strassen
Zu zeitig deckt den Leib/ das Schatten volle
Grab.
Soll unsrer Freundtschaffts-Band so bald zerrissen
werden/
Womit die Liebe uns so fest verknüpffet hat?
Hält dich deñ nichts zurück hienieden auff der Erden?
Hilfft denn kein Weinen nicht? findt auch kein
Seufftzer statt?
Ach nein man höret schon die Glocken kläglich
läuten/
Man siehet wie dein Hauß mit Flor nnd Boy
bedeckt/
Es weint dasselbige/ und klagt auff allen Seiten/
Dein Todes-Fall hat nichts denn Ach und
Weh! erweckt.
Nun

Nun solt ich trösten zwar doch muß ich selber klagen/
Weil meine matte Brust mit Thränen ist beschwemmt/
Die Wunde ist noch frisch die mir der Todt geschlagen
Da meine Schwester starb/ drumb ist mein Hertz beklemmt.
Vielleichte werd ich bald dir selbsten folgen müssen/
Indem an meinem Leib ich leide gleiche Pein/
Und soll auch ich nach dir das kalte Erdreich küssen/
So geh ich Freuden voll des Höchsten Willen ein.
Vorjetzo will ich nur aus Brüderlichen Hertzen
Obzwar sehr matt und schwach mit dir zu Grabe gehn/
Und wie die Deinigen umbzirckt mit bittern Schmertzen
Zu guter letzte noch bey deinem Sarge stehn.
Die Deinen schreyn dir nach ach laß dich doch noch küssen/
Nimm hin den Liebes-Kuß den unsre Treu gewehrt/
Laß unsre Arme dich im Tode noch umbschlüssen/
Du weist wir haben dich als Vater hier verehrt.

Hier fällt die Feder hin und will nicht länger schreiben.
Weil solch Lamento mir das Hertz und Hände hält/
Indem du länger nicht bey uns hier wilst verbleiben/
Weil dir vor diese Lust der Himmel nur gefällt.
Doch aber soll dein Tod nicht meine Treu verjagen/
Dein Angedencken ist zutieff uns eingeprägt/
Du magst indeß vergnügt die Sieges-Palmen tragen/
Die dir nach Streit und Kampff dein Heyland beygelegt.

